

Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährig in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einschlagsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.



Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährig in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einschlagsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 171.

Welzheim, Sonntag den 8. November

1868.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 6. Novbr.** Sitzung des Abgeordnetenhauses: Der Finanzminister v. d. Heydt überreicht die Budgetvorlage und beziffert das sich daraus ergebende Deficit auf 5,200,000 Thaler, dessen Deckung aus den mit den neuen Landestheilen überkommenen 33,600,000 Thalern entnommen und über deren Garantie ein Gesetz vorgelegt werden soll. Der Minister fügt hinzu, wenn nicht eine Vermehrung der Matricularbeiträge und eine Hebung des Verkehrs eintreten sollte, sei im nächsten Jahre ein Steuerzuschlag unvermeidlich. Der Minister führt alsdann aus: der Etat schließt mit 167,597,469 Thlr., also gegen das Vorjahr mit einem Mehr von fast 8 Mill. ab. Der Etat verlangt eine Erneuerung von 13 Millionen Thaler Schatzscheinen, wovon 10 durch den vorvorjährigen Krieg, 3 für den Nothstand in Ostpreußen ausgegeben sind. Das Haus beschließt in Bezug auf die Budgetvorlage die Vorberathung im Hause. Zu den weiteren Vorlagen des Finanzministers gehört die octroyirte Verordnung, betreffend die Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg, sowie eine Vorlage wegen Beschlagnahme des Vermögens des Kurfürsten von Hessen. Der Minister erwähnte in den gegebenen Erläuterungen der von dem Kurfürsten versandten Denkschrift.

**München, 6. Nov.** Dem Vernehmen nach hat Oesterreich gelegentlich der beabsichtigten Wiederannahme der Liquidation des beweglichen Bundeigentums auf früher geltend gemachte Ansprüche auf unbewegliches Festungseigenthum erinnert.

**Wien, 6. Nov.** In der heutigen Sitzung des Reichsraths fand die Debatte über die Verhängung des Ausnahmezustandes in Prag statt. Nachdem der Minister des Innern erklärt hatte, daß die Regierung nach officiellen Mittheilungen in nächster Zeit Ereignisse in Prag vorauszu sehen hat, wobei ein Zusammenstoß gesucht wurde; daß ihr somit nur die Wahl zwischen Blutvergießen und Ausnahmezustand blüß; daß ferner die Regierung die Opposition nicht unterdrücke, sondern

nur den Befassungsstandpunct gewissenhaft wahr, wurde die Ausnahmsverordnung mit großer Majorität als gerechtfertigt erklärt.

**Spanien** Nach dem „Journal de Paris“ wären die Chancen des spanischen Throns für den Herzog von Moskita im Steigen und Herr Olozaga namentlich soll dieser Candidat alle seinen Einfluß zur Verfügung stellen.

— Man fängt in Spanien an, sich nach einem Throncandidaten aus der Reihe der spanischen Grandezza umzusehen.

— Isabella von Bourbon ist sehr herabgestimmt; sie hat die Hoffnungen aufgegeben, nach Spanien zurückzukehren.

— Die „Patrie“ spricht in einem längeren Artikel über die Wahl des General Grant zum Präsidenten der Vereinigten Staaten. Sie sagt unter Anderem: „Um uns eines wesentlich amerikanischen Ausdrucks zu bedienen, Grant ist kein Parteimann, er ist ein nationaler Mann. Er ist der große Bürger der Republik, und nachdem er allein sie aus einer Todesgefahr retten konnte, der einzige Doctor, der eben so fähig ist, die Genesung zum guten Ende zu führen und ihr die alte Kraft und das alte Wahlergehen wieder zu geben.“

— Die „Gaceta“ bringt ein Decret, das die Unterdrückung der allgemeinen Verpflegungsjunta verfügt.

— Die „Patrie“ hat Nachrichten aus Madrid über die Zustände in den spanischen Colonien. Darnach wären die Unruhen von Cuba noch keineswegs vollkommen unterdrückt und herrsche unter den Schwarzen eine solche Gährung, daß der geringste Zwischenfall eine allgemeine Erhebung herbeiführen könnte. Die Bezirke von Puerto Principe und Santiago wären besonders bedroht und die ganze weiße Bevölkerung hätte dort bewaffnet werden müssen. Der General-Capitän Versundi hat nach Madrid um Verstärkungen geschrieben und mehrere Blätter confisciren lassen, welche die Nothwendigkeit der sofortigen Abschaffung der Sklaverei entwickeln. Auch in Porto-Rico sei die Lage bedrohlich, zumal in San Juan, der Hauptstadt dieser Insel, wo eine sehr fortgeschrittene demokratische Partei eine lebhafteste Thätigkeit ent wickelt.

**Newyork, 6. Nov.** Aus St. Bernard in Louisiana wird ein Tumult gemeldet. Die Re ger verbrannten drei Häuser und tödteten die Bewohner.

— In Darbanelle (Arkansas) wurde ein Re gerüberfall zurückgeschlagen.

(Weitere Nachrichten siehe hinten.)

## Die preussische Thronrede

bietet hauptsächlich nach einer Seite hin Interesse und zwar nicht untergeordneter Art. Die Thronrede räumt das erwachsene Deficit ein und bezeichnet als die Ursache desselben: die andauernde Geschäftsllosigkeit, unter welcher die Einnahmen zurück geblieben, die Ausgaben nemlich sind nicht zu hoch; ferner die Widerpenstigkeit des Zollparlaments, das sich der Eröffnung neuer Einnahmequellen widersetzt; dann kommen die in der Verwaltung einzuführenden Reformen, unter denen die selbstständige Provinzial-Verwaltung oben ansteht; es kommen Verbesserungen in der Volksschule, Justizpflege u. s. w. zum Vorschein. Der Nothstand in Ostpreußen wird als gehoben dargestellt, Dank den Maßregeln der Verwaltung, die vorangestellt worden, und der öffentlichen Wohlthätigkeit, die nicht ganz übergegangen werden kann. Für die Ereignisse in Spanien hat die Thronrede ein indifferentes Wort, das wohl nur gesprochen wurde, um den Eindruck hervorzubringen, daß man an jenen Ereignissen nicht theilhaftig sei und die Dinge dort gehen lasse, wie sie eben gehen. Es bildet dieser Satz den Uebergang zur Erwähnung der allgemeinen Lage und zu folgendem Kernspruch: „Die Gesinnungen und das Friedensbedürfnis der Völker begründen die Zuversicht, daß die fortschreitende Entwicklung des allgemeinen Wohlstandes nicht nur keine materielle Störung erleide, sondern auch von jenen Hemmungen und Lähmungen werde befreit werden, welche grundlose Be tückungen und deren Ausbeutung durch die Feinde des Friedens und der öffentlichen Ordnung ihr nur zu oft bereiten.“

Wollte man diesen Satz in dem Sinne auslegen, den derselbe zuläßt, ohne daß man seinem Geiste, seinem Wortlaute, und den augenblicklichen Stimmungen in Preußen die geringste Gewalt anthut, so stünden wir vor einem neuen Feldzug, aber nicht nach außen, nicht gegen den Main, sondern nach innen, — stünden wir vor einem Feldzug gegen die Parteien und gegen die Mittel, mit denen die Partheien kämpfen, die Vereine und die Presse.

Die Thronrede behält die officielle Sprache, den geschäftlichen Ton bis zum Schluß und erst bei diesem Schluß-Satz nimmt sie den Mund voll und halt sie die Faust. Wer sind die Feinde des Friedens und der öffentlichen Ordnung? Sind's die vertriebenen Fürsten mit ihren Anhängern? Sind's die politischen Partheien? Werden am Ende die politischen Partheien und die depossedirten Fürsten mit einander vermengt?

Das sagt uns die Thronrede nicht; aber Eins sagt sie uns, daß das Partheiwesen tief gefressen



und daß die Erbitterung auf dem Throne bis zur Entrüstung gestiegen ist, — zu einer Entrüstung so groß, daß sie die denkbar feierlichste Gelegenheit benützt, um sich Luft zu machen.

Wenn man vom Throne herab eine so ernste Sprache führt, so fragt es sich, ob die Dinge in Preußen durch die Annexionen nicht schwieriger geworden sind, als sie in Oesterreich sind. Der Schleswig-Holsteiner will anders regiert sein als der Nassauer; der Kurhessen macht andere Ansprüche als der Hannoveraner; dazu kommen die Halb-Preußen, die Bundesglieder. Wahrhaftig eine Musterkarte von staatlichen und halbstaatlichen Ereignissen, deren buntes Farbenpiel den „Nationalitäten“ in Oesterreich in keiner Weise nachgibt!

Ein wesentlicher Unterschied besteht freilich: in Oesterreich ist die Stimmung von oben herab eine wesentlich decentralisirende: in Preußen ist sie eine wesentlich centralisirende. Wer wird am Ehesten zum Ziele kommen?

Für uns ist zunächst zu wissen wünschenswerth, wer unter den „Feinden des Friedens und der öffentlichen Ordnung“ verstanden ist? Das wird sich bald zeigen, denn mögen es die vertriebenen Fürsten, mögen es die politischen Partheien sein: die Hand, die so drohend gegen dieselben sich erhoben, begnügt sich nicht bloß einen Wink zu geben; sie will auch treffen, denn sie hat zum Schläge ausgeholt.

## Württemberg.

Seine Königl. Majestät haben den Forstmeister Fischbach in Nottwil seinem Ansuchen gemäß auf das Forstamt Schorndorf gnädigst verlegt.

Auszug aus der Geschworenenliste für den Bezirk Hall im 4. Quartal 1868.

Esler, Jg. Michael, Bauer in Mannenberg; Beyhmüller, Johannes, Gutsbesitzer und Gemeindevorsth in Lenglingen.

**Stuttgart.** Das am 6. Nov. ausgegebene Regierungsblatt enthält unter Nr. 36 die Departementsverfügung, betreffend einige Berichtigungen des Textes der Civilprozeßordnung; die Verfügung, betr. die Regelung der für den Befähigungsnachweis zum einjährigen Freiwilligendienste eingeführten besonderen Prüfungen; schließlich die Verfügung über Errichtung von Grenzsteuerämtern an den Eisenbahnstationen Kornthal und Disingen.

Auf dem Bahnhofe in Endersbach ist gestern Abend halb 8 Uhr ein großes Feuer in der Richtung zwischen Gßlingen und Plochingen gesehen worden.

Ueber den Brand in **Saustatt** erzählt der „St. A.“ folgendes Nähere: Räum war man mit der Räumung des letzten umfangreichen Brandplatzes fertig geworden, so ertönte schon wieder gestern Abend gegen 9 Uhr des Glöckners Sturmzeichen, welche uns sagten, daß es in der Stadt brenne. Unsere Feuerwehr war diesmal außerordentlich schnell bei der Hand und arbeitete mit allem Eifer und in der schönsten Ordnung. Der Hydrophoru hielt Stand und brach nicht wieder, wie das letzte Mal. Das weibliche Geschlecht that abermals das Unglaubliche im Wassertragen und überhaupt machten sich eine Menge von Bewohner sehr bemerklich durch ihren Muth und ihre aufopfernde Thätigkeit. Es kostete aber auch die Anwendung aller Kraft, um das fürchterlichste Unglück von der Stadt abzuwenden, denn der Feuerbrand war ein sehr gefährlicher, er war an einem Orte, wo ein Conglomerat alter Häuser sich zusammenballte. Aus der vollgepfropften Scheuer

des Bäckers Aher in der Brunnengasse schlug die Flamme hoch heraus und ergriff bald die nächsten Gebäude. So daß diese Schener und fünf Wohnhäuser theils ganz zerstört, theils sehr stark beschädigt und etwa 30 Familien obdachlos oder doch in großen Brandschaden gebracht worden sind, wobei freilich wieder zu beklagen ist, daß manche sich nicht versichert hatten. Von auswärts kam reichliche Hilfe und es standen etwa 18 Löschmaschinen in Thätigkeit, bis man des Feuers vollständig Herr wurde. Auch die Gßlinger Feuerwehr, welche schon bei dem letzten Brand sich durch ihre vortreffliche Haltung und ausgezeichnete, mit aller Ruhe vollzogene Leistungen hervorgethan hatte, war uns zu Hilfe geeilt. Leider haben wir zu beklagen, daß drei hiesige brave Feuerwehrmänner beim Einsturz einer im vollen Brande stehenden Holzwand verunglückten. Den Einen, den jungen Schlosser Jensenbeck schlug ein brennender Balken über die Feuerpritze hinweg und versetzte ihm Brustrunden am Kopf, an den Schultern und an der Hand, an welchen er nun darniederliegt. Die andern zwei, Schlosser Menner und Pfälsterer Dickert, wollten sich durch Herabspringen retten und erlitten sehr bedeutende Verletzungen an den Füßen, welche sie ohne Zweifel geraume Zeit ihrem gewerblichen Berufe entziehen. Seine Excellenz der Herr Minister des Innern erschien, wie das letzte Mal, so auch gestern auf dem Brandplatze und setzte sogleich eine Belohnung von 200 fl. aus für die Entdeckung der Urheber des Brandes.

## Ausland.

**Paris, 5. Nov.** Der „Constitutionnel“ hofmeistert heute in sehr gereiztem Tone die preussische Presse wegen ihrer Haltung gegenüber der Deutschen Rede und wegen ihrer Ablehnung gewisser über die rumänische Regierung unlaufenden Nachrichten.

Die päpstliche Armee beträgt zur Zeit 16,400 Mann, darunter 670 Mann Cavallerie und 930 Artillerie (6 Batterien).

**London, 2. Nov.** Das Erdbeben, welches unlängst die Westküste Südamerikas und Neuseeland heimsuchte, scheint seine Rinde zu halten. Nachdem in voriger Woche bei Malon Erdstöße verspürt worden waren, treffen heute auch aus dem Westen Englands von mehreren Stellen gleichzeitig Berichte über ein mehrere Sekunden anhaltendes Erdbeben ein. In Worcester und mehreren Städten und Dörfern der Umgebung wurde am Freitag Abend kurz vor 11 Uhr ein heftiger Stoß verspürt, der an mehreren Stellen die Möbel umwarf; ebenso in Exeter und Merthyr, während Beamington mit drei rasch aufeinander folgenden Stößen bedacht wurde.

## Unterhaltendes.

### Anna und Steffen.

(Fortsetzung.)

Gut, gut, schreib' das mit! die Sache ist die: Er hatte, als er noch Verwalter in Grünthal war, eine Menge Unterschleife gemacht und meinen Verwalter ebenfalls dazu verleitet. Ich kam bald dahinter, jagte Meinen zum Kukul und zeigte Jenen seinem Herrn an, der auch nicht faul war, meinem Beispiele zu folgen. Gestern treffe ich ihn nun drüben im Dorfe, wo er eben einen jungen Burschen beinahe todt geschlagen hat, und lasse ihn natürlich festnehmen. Er hat aber Gelegen-

heit gefunden, wieder zu entspringen und mir im Walde aufzulauern, wo er mich aus Nähe erwürgt hätte, wenn du nicht dazugekommen wärst.

Steffen schrieb und der Gutsherr setzte seinen Spaziergang durch die Stube fort, bis Jener die Feder weglegte, aufstand und Ihm das Papier überreichte. Mit raschem Blick überflog dieser zuerst die Schrift, dann ging er aufmerksam den Inhalt durch.

Nun aber, du goldener Mensch, rief er, als er zu Ende war, wo hast du denn das her? Hast ja eine Abhandlung gemacht ohne Schnitzer wie ein Advokat, und geschrieben wie in Kupfer gestochen, bist ja ein wahrer Edelstein und noch zehn Mal mehr werth, als ich zu Anfange glaubte! Wo hast du denn das gelernt?

Mein Vater war der Schulmeister in Felde-rode, erlosiederte Steffen, und ich wurde nicht zum Aclern und der übrigen schweren Arbeit erzogen, die ich dann erst ergreifen mußte, als meine Eltern beide gestorben waren und mir nichts vererbten — als gute Lehren und ein festes Gottvertrauen!

Und die dir vielleicht mehr genügt haben und noch mehr nützen werden, als eine andere Hinterlassenschaft, sprach der Gutsbesitzer. Jetzt setze dich hierher. Hast dein Examen bestanden wie ein Gott und weiß's nicht, wie oft du schon examinirt worden bist, sieh mich nur nicht so verwundert an, sondern höre, was ich dir erzählen will.

Mein Verwalter war ein Mann, auf den ich fest baute, wie auf mich selbst, dem ich Wohlthaten erwiesen hatte, wie nur ein Vater seinem Sohne, und der das Alles dennoch durch den schändlichsten Betrug belohnte, wie ich dir schon sagte. Seit dieser Zeit mochte ich keinem Menschen mehr trauen und beschloß überall die Aufsicht selbst zu führen. Das ließ sich nun zwar hübsch vornehmen, aber desto schlechter ausführen, und ich war nothgedrungen mich nach einem neuen Verwalter umzusehen. Ueberall glaubte ich jedoch aus dem Regen in die Traufe zu kommen, ich konnte mich zu keiner Wahl entschließen, und doch drängte die herannahende Erntezeit immer mehr. Da sah ich dich gestern Morgen in der Kirche. Nach deinem ganzen Außern gehörtest du nicht zu den Glücklichen, dein Gesicht, auf dem man es lesen konnte, daß du keinen andern Gedanken hattest als den Gottesdienst, sprach mich an, wie noch selten eins, und ich beschloß dich zu prüfen. Deine gerade Rechlichkeit bestand die Probe glänzend, und das Herz lachte mir im Leibe, als du im Walde davon gingst, um lieber zu hungern, als mit meiner Königheit, die du für einen ächten Spießbuben hieltest, etwas zu thun zu haben. — Aber ich mußte dich noch weiter kennen lernen, darum quartierte ich dich in die Besindestube ein und ließ dich beobachten. Wärs Du ein gewöhnlicher gemeiner Bursche gewesen, so hätte es entweder eine schnelle lustige Brüderschaft mit meinen Knechten oder im Gegentheil eine solenne Prügelei gegeben, denn ich kenne meine Leute; ich hätte dir auch in diesem Falle meine Dankbarkeit bewiesen, aber freilich nicht so, als ich es gern gewünscht hätte; du hast dir kräftig Ruhe verschafft, und dabei doch eine Besonnenheit und Mäßigung gezeigt, wie man sie selten in deinem Stande findet; du bist heute Morgen mit der Lerche auf dem Zeuge gewesen, und hast in den wenigen Stunden



deine Thätigkeitsliebe bereits bewiesen, rechne ich nun deine Kenntnisse dazu, die du eben jetzt entfaltet —

Aber Herr Rittgutsbesitzer, unterbrach Steffen den Sprechenden, was machen Sie denn nur für Aufhebens von Dingen, die sich ja meistens bei einem halbwegs ordentlichen Menschen von selber verstehen; wenn sie mir eine große Wohlthat erzeigen und mir so lange Arbeit geben wollen, bis ich wieder einmal nach Felberode zurückkehren kann, so haben Sie mir ja mehr vergolten, als nur die ganzen Sachen, die Sie so hoch preisen, werth sind!

Lieber Mensch, rief der Gutsbesitzer, und sagte Steffen bei beiden Armen, ich sage dir, du bist ein Goldkorn, was verborgen im Stande gelegen hat, du sollst jetzt hervorgezogen werden. Recht hast du aber, ich will nicht so viel schwätzen, sondern handeln! Für's erste wollen wir einen Mitt durch die Flur machen, da werde ich dir das Weitere mittheilen, dann aber geht's nach der Stadt, um unsere Anzeige an den richtigen Mann zu bringen und dir einen ordentlichen Anzug zu besorgen.—

Mit Erstaunen sahen nach kurzer Zeit die Arbeiter das Paar durch die Felber reiten; das zum Gute gehörige Gefinde zerbrach sich vergeblich den Kopf über Steffens Verhältnis zu dem Gutsherrn, und der gestern Abend so handgreiflich Zurückgewiesene wußte seinem Aerger nur durch hämische Bemerkungen über Steffens dürftiges Aeußere, was freilich sonderbar genug gegen das stattliche Ross abfiel, Luft zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

### Mannigfaltiges.

Aus Gerrieden, 2. Nov., schreibt man der „F. Ztg.“: „Ein sehr hoher, im südwestlichen Europa fast stationärer Luftberg ist gegen die im Nordosten sich folgendes tiefen Luftthäler so steil verlaufen, daß eine Ausgleichung nur durch heftige Stürme stattfinden konnte, und die Luftdifferenzen auch jetzt noch so groß sind, daß das seit heute eingetretene mildere und heitere Wetter auch nicht lange dauern kann.“

(Myfles Grant), der neugewählte Präsident der amerikanischen Union, ist, nach der Schilderung der „Newyorker Handelszeitung“, so frei von militärischer Hochmuth, daß er sich nicht einmal eine Schiltwache gefallen läßt. Ein Intrigant ist er so wenig, daß Alle, welche den Politiker eben im Intrigantensuchen, ihn einen Dummkopf schelten. Er gebraucht weder Andere, noch läßt er sich von Anderen gebrauchen. Niemand kann ihn bezüchtigen, seiner Vergangenheit jemals untreu geworden zu sein, mit den Feinden des Vaterlandes unter einer Decke gesteckt oder denselben Vorschub geleistet zu haben. „Es ist etwas Großes im Schweigen dieses Mannes!“ sagte kürzlich der General Longstreet von ihm, und wahrlich, er hat Recht. Leute welche, mit Grant genau bekannt sind, wissen, daß er zu reden versteht, wie irgend Einer, und schweigt er, so thut er es wahrlich nicht, weil er besüchtigen müßte, sich, wenn er den Mund öffnete, zu blamiren, sondern weil er glaubt, es sich und dem Volk schuldig zu sein. Nicht nur agitirt er selbst nicht für sich, sondern er verbietet es sogar seinen persönlichen Freunden, „denn“, sagt er, „das Volk muß wissen, was es thut, und sein Urtheil darf nicht be-

einflußt werden.“ Alle seine Verdienste werden in Abrede gestellt; es werden ihm Verbrechen und Fehler ohne Zahl angedichtet. Er schweigt, weil er von der Ansicht ausgeht, daß, wenn das Volk, welches seine Thaten kennt, ihn nach diesen nicht beurtheilen könne, weiter kein Wort verloren werden dürfe. Ein Volkswir, welcher ihn während einer Stunde umsonst von allen Seiten bestürmt, rief zuletzt ärgerlich und verzweiflungsvoll aus: „Aber, General, was soll ich denn dem Volke über Sie sagen?“ „Gar nichts“, antwortete er ruhig, ohne nur eine Miene zu verziehen. Grants Schweigen ist nicht das des Diplomaten, sondern das des sich seines Werthes bewußten, sich selbst achtenden und das Volk verehrenden Mannes, und wohl darf man es der Redseligkeit eines Johnson, Seymour und ähnlicher Politiker gegenüber groß nennen.

### Chefstands-Wetter-Anzeiger.

	Barometer.
Bekommt das Weibchen neue Kleider,	
So ist der Himmel	Klar und heiter.
Läßt der Mann sich nicht bewegen	
Mit der Frau zum Ball zu gehn,	
Gibt's gewalt'gen Thranen-	Negen.
Sonnenchein läßt sich nicht sehn.	
Geht der Mann allein zu Bier,	
Ist ein	Sturmwind
vor der Thüre.	
Will er sich die Kehle feuchten,	
Gibt es starkes	Wetter feuchten
Wenn ihn Freund besuchen wollen,	
Hört man dumpfes	Donnerrollen.
Ist der Mann nicht freundlich immer,	
Gibt es	Schwüle Luft
im Zimmer.	
Will er Herr im Hause sein,	
Schlagen ü'ral	Blitze
ein.	
Nicht er willig nicht den Beutel,	
Fährt ihn	Hagel
auf den Scheitel,	
Kommt der Mann im Mausch nach	
Haus:	
Bricht ein	Donnerwetter
aus.	

### Räthsel.

Man hat von mir gesprochen und gelesen, Doch bin ich wirklich nie, bin immer nur gewesen. Und wenn die ganze Welt im richt'gen Takte geht, So komm' ich alle Mal um einen Tag zu spät. Dem ew'gen Juden gleich durchlaufe ich die Zeiten, Kein Wesen in der Welt kann meinen Lauf begleiten. Jahrtausende entflohn, des Schicksals Allgewalt Macht mich für alle Zeit doch eines Tag nur alt. Ich werde ohne Dasein täglich neu geboren, Doch Gegenwart und Zukunft sind für mich verloren. Wer auch die Zeit verfolgt, doch hinterher nur geht, Der kommt, mein Beispiel zeigt's, doch allemal zu spät.

### Handels- und Börsen-Nachrichten

— Gmünd. Fruchtpreise vom 4. Novbr. 1868.

Getreide- Gattungen	Höchster Durchschn. Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niedrigster Durchschn. Preis.		Ge- stie- gen.		Ge- fal- len	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	—	—	5	54	—	—	—	—	—	13
Weizen	—	—	5	51	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	5	50	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Werbobner Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

### Coursbericht. Frankfurt, 5. Nov. 1868.

	Pap.	Geld
Staatspapiere.		
Deuten. 5% Metall.-Obligat. in Silber	—	—
" 5% Met. von 1852	—	—
" 5% Met. von 1859	—	63
" 5% Met. von 1861	—	60 1/4
" 5% National-Anleihe v. 1854	—	53 1/4
" 5% Metall.-Obligationen	—	—
Preußen: 5% Obligationen	103	—
" 4 1/2% " " " "	95 1/4	—
Bayern: 4 1/2% " " " "	96 1/4	—
" 4% " " " "	—	90
Württemberg: 4 1/2% Obligationen	—	91 1/4
" 4% " " " "	—	—
" 3 1/2% " " " "	—	83
Baden: 4% Obligationen	86 1/4	86 1/4
" 3 1/2% " " " "	—	83 1/4
Großherz. Hessen: 4% Obligationen	—	90
Rassau: 4 1/2% Obligationen	95 1/4	—
" 4% " " " "	—	85 1/4
Schweden: 4 1/2% Obligationen	—	—
N.-Amerika: 6% St. 1881 v. J. 1861	81 1/4	—
" 6% " " " 1882 v. J. 1862	—	79 1/4
Geld-Sorten.	fl.	kr.
Pistolen	49	51
ditto Doppelte	9	50—52
Preussische Friedrichsd'or	9	58 1/2—59 1/4
Holländische Zehnguldenstücke	9	54—56
Ducaten	5	37—39
20 Franken-Stücke	9	28 1/2—29 1/4
Englische Sovereigns	11	54—58
Russische Imperiales	9	50—52
Preussische Kassenscheine	1	44 1/2—45 1/4
Dollars in Gold	2	27—28

### Neueste Nachrichten.

Madrid, 5. Nov. Zu Folge von Gerüchten über Uneinigkeiten zwischen Unionisten, Progressisten und Demokraten entstand an der Börse eine Panik. Der Zwiespalt soll entstanden sein wegen der Abfassung des Manifestes des Wahlcomites auf der Basis, die in der kürzlich bei Dologaga abgehaltenen Versammlung festgestellt wurde. Man glaubt versichert zu sein, daß nach eifrigem Verhandeln in der letzten Stunde ein Verständniß erzielt worden sei.

London, 7. Nov. Die Kronprinzessin von Preußen ist gestern Abends in Windsor eingetroffen, wo sämtliche Prinzen und Prinzessinnen bei der kurz zuvor angekommenen Königin versammelt waren.

— Die Morgenblätter sprechen sich dahin aus, die so feste Betonung des Friedens in der Rede des Königs von Preußen mache die anderwärts herrschende unfriedliche Gesinnung um so bedauerlicher. Die „Times“ finden in der Stelle über Spanien eine Bestätigung der Ansicht Derjenigen, welche in der dortigen Revolution eine Fügung der Vorsehung zu Gunsten der Sache Deutschlands erblicken.

Newyork, 27. Nov. (Per Dampfer.) Präsident Johnson entwickelt in Antwortung eines Briefes von General Gwing, daß die Anhäufung der Staatsausgaben in den letzten drei Jahren 1259 Millionen Dollars betrug. Er schlägt die Ausgaben für das gegenwärtige Jahr auf 372 Millionen und glaubt, daß nur eine weise Sparsamkeit die Einnahmen vermehren und die Steuern vermindern könne.

(Ein Leuzer aus dem Innern des Landes Nassau.) Dem „Rhein Kurier“ ging aus der Bahngegend folgendes Gedicht einer durstigen Seele zu:

Ihr edlen Winzer dort am schönen Rhein!  
Soll's Euch an Fässern und an Flaschen fehlen,  
So möcht' zur Füllung ich mich selbst empfehlen.  
Mein Durst ist groß und viel geht in mich 'nein!



# Bekanntmachungen.

## Blüderhausen. Fahrniß-Auktion.

Am  
Dienstag den 10. Novbr. d. J.  
von Vormittags 8 Uhr an  
findet im Pfarrhause dahier eine Fahrniß-  
Auktion statt, wobei vorkommt:

Bücher, Herrenkleider, einige Frauen-  
kleider, Bettgewand, Weißzeug, vieles  
Kindszeug, Küchengefähr aller Art  
und sonstiger Hausrath, namentlich  
ein hartholzener Schreibtisch, Comode,  
Tische, Bettladen &c.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.  
Den 4. Novbr. 1868,

A. A.:  
Schultheiß Geiger.

Welzheim.

Frische Sendung

## Holländer Vosshäringe,

jetzt ganz billig,  
Speck-Büklinge Ia geräuchert,  
feinste Gardinen in Del  
zu gefälliger Abnahme bei  
Kaufmann Tag.

## Strohmesser

in bester Qualität und großer Auswahl  
bei Kaufmann Tag.

## Spielwerke

mit 8 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke  
mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel,  
mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit  
Cypressen u. s. w. Ferner:

## Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit  
Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhän-  
schen, Photographie-Albuns, Schreibzeuge,  
Handschuhkasten, Cigarren-Guis, Tabaks-  
und Bündholzboxen, Puppen, Arbeitstischen,  
alles mit Musik; fernere Stühle, spielend,  
wenn man sich setzt. Stets das Neueste em-  
pfehlen

J. S. Seller in Bern.

Zu Weihnachtsgeschenken eignet  
sich nichts besser. In keinem Salon, an  
keinem Krankenbette sollten diese Werke feh-  
len. Preiscourante sende franco; auch be-  
sorge Reparaturen. Lager fertiger Werke.

Welzheim.

## Logis zu vermieten.

Ein in der freundlichsten Lage der Stadt  
gelegenes, sehr geräumiges Logis hat zu  
vermieten  
zum Waldhorn.

Friz

zum Waldhorn.

Welzheim.

## Lampen, sowie Blechwaaren aller Art

werden lakirt bei

Maler Pons.

Welzheim. Wein

## Ellenwaaren-Lager

in allen möglichen Artikeln vollständig sortirt, sowie das Neueste in Buchstins und  
Tuchen bringe ich zu außerordentlich billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Kaufmann Beuttler.

Von

## W. O. Bernhard's Alpenkräuter-Liqueur

(feinstes Magenbitter)

in Flaschen à fl. 1. und à 30 kr.

dessen ausgezeichnete Wirkungen ärztlich anerkannt sind, und welcher als sehr magenstär-  
kend und Verdauung befördernd empfohlen werden kann, hält Lager

in Welzheim: W. A. Seitz jr.

„ Schorndorf: Ch. Weithrecht.

In Orten, in welchen sich nach keine Niederlagen befinden, wird solche an eine  
solide Firma abgegeben und wolle man sich wegen der Bedingungen an das General-  
Depot Herrn Eberhard Fezer in Stuttgart wenden.

Populäre Chemie (Gährungsprozess),  
sehr wichtig für Bierbrauer.

## Vorschule für Landwirthe

Eröffnung den 15. November.

Das Bedürfnis der Vorbereitung jüngerer Landwirthe zu den  
Ackerbauschulen u. s. w. oder deren gründlichen Belehrung, behufs  
vortheilhafter Anwendung im eigenen Geschäft, hat uns veranlaßt,  
mit unserem Institute eine Vorschule für Landwirthe zu verbinden,  
wobei wir durch einen theoretischen praktisch gebildeten und allgemein  
anerkannten Landwirth unterstützt werden.

Prospecte der Handelsschule und landwirthschaftlichen Vor-  
schule stehen mit Vergnügen gratis zu Diensten.

Württemb. Handels-Lehranstalt,

Sonnenstraße 5.

Fächer der Handelsschule für Detonomen:  
einfache Buchführung, Aufsat- &  
Briefschreiben, Wechselkunde,  
Kaufm. Rechnen u. s. w.

Fächer der landwirthschaftlichen Vorschule:  
populäre Bodenkunde, Düngerkunde  
Krautbau (Erndt- u. Erntung), Viehzucht,  
Säen u. Beschaffung, Scherarbeit

## Kein Verurtheil, sondern Ueberzeugung.

Mit Vergnügen bescheinige ich hierdurch,  
daß nur allein der G. A. W. Mayer'sche

## weisse BrustSyrup

wovon ich 2 Flaschen verbraucht habe, mich  
samt meinen Kindern von einem hartnäckigen  
Husten völlig befreit hat. Allen  
Leidenden empfehle ich deshalb denselben  
nach bester Ueberzeugung.

Schoenflies, den 15. März 1868.

von Czarnowsky.

\*) Zu haben bei **Wilh. Lohs**  
in Welzheim.

Welzheim.

Auf der Straße von Breitenfürst nach  
Welzheim wurde eine

## Stadtewende gefunden.

Der rechtmäßige Eigenthümer hievon  
kann dieselbe gegen Bezahlung der Ein-  
rückungsgebühr abholen, wo, sagt  
die Redaktion.

Welzheim.

## Logis-Gesuch.

Bis Martini wird von einer kleinen  
stillen Familie ein angemessenes Logis ge-  
sucht. Von wem, sagt die Redaktion.

Welzheim.

## Schuhmacher-Gesellen-Gesuch.

Ein jüngerer Arbeiter, am liebsten ein  
erst aus der Lehre getretener, findet eine  
Stelle bei

Schuhmacher Bareiss.

Nach R.

Die 2. eingesandten Nummern der W-  
mer Lotterie haben nicht gewonnen. D. R.